

Positionspapier zum Gesamtkonzept „Internetstadt Köln“



Dagmar Bott

Thomas Brühl

Roland Meneghetti

Darian Toofani

2. Oktober 2012

Inhaltsverzeichnis

1	Allgemeine Stellungnahme	3
2	Unsere Kernthemen und Schwerpunkte	4
2.1	Förderung der Internetwirtschaft	4
2.2	Förderung der Internet- und Medienkompetenz und OpenData	4
3	Fehlende Positionen	5
3.1	Bürgerdatennetze und Störerhaftung	5
3.2	Grundversorgung „Internet“ & Netzneutralität	6
3.3	Mehr Open Data und mehr Transparenz	6
3.4	Förderung der Internet- und Medienkompetenz	7
4	Überflüssige Positionen	8
4.1	CDMA-Steuer	8
5	Zusammenfassung	9
6	Anhang	10
6.1	Kontaktinformationen	10
6.2	Versionsgeschichte	10

1 Allgemeine Stellungnahme

Die Piratenpartei Köln begrüßt die ehrgeizige Initiative der Kölner Stadtverwaltung zum Thema „Internetstadt Köln“.¹ Durch den Wandel in den neuen Medien und damit einhergehenden Partizipationsmöglichkeiten halten wir die formulierten Ziele für sehr wichtig. Die Verfolgung und Erreichung dieser Ziele können es der Stadt Köln ermöglichen, sich im nationalen und internationalen Wettbewerb zu positionieren und eine Vorreiterrolle anzustreben.

Das Konzept deckt etliche Kernthemen der Piratenpartei ab. Zusätzlich sehen wir noch verschiedene Ergänzungen, die wir für relevant halten und die aus unserer Sicht unbedingt weiterverfolgt werden müssen, die das Konzept aber nur streift oder gar nicht berücksichtigt.

¹Gesamtkonzept zur „Internetstadt Köln“ (pdf):

<http://www.stadt-koeln.de/mediaasset/content/pdf-ob/konzept-internetstadt-koeln.pdf>

2 Unsere Kernthemen und Schwerpunkte

Die Piraten unterstützen das vorgelegte Konzept und setzen ihre Schwerpunkte bei den folgenden Themen, die mit höchster Priorität verfolgt werden sollten:

- Förderung der Internetwirtschaft
- Förderung der Internet- und Medienkompetenz und OpenData

2.1 Förderung der Internetwirtschaft

Wir begrüßen es, wenn durch bessere Infrastruktur Wirtschaft gefördert wird und sich neue Firmen in Köln ansiedeln bzw. bestehende expandieren. Ein wichtiger Bestandteil des Konzepts Internetstadt im Rahmen der Wirtschaftsförderung sollte es sein - das stellt das Konzept im Kapitel 4 richtig heraus - den Standort Köln durch einen Ausbau der vorhandenen Strukturen für Unternehmen attraktiv zu machen bzw. bestehende Unternehmen der Branche langfristig an Köln zu binden sowie neue Startups zu fördern. Ein Ausbau der bestehenden Infrastruktur (z.B. Netzzugang, WLAN) kommt letztendlich nicht nur den Unternehmen zu Gute, sondern auch dem Kölner Bürgern und Touristen und erhöht somit die Lebensqualität und Attraktivität der Stadt.

2.2 Förderung der Internet- und Medienkompetenz und OpenData

Zusätzlich zum Wachstum, das dadurch in der Kölner Internetwirtschaft entsteht, ist es wichtig, Bildungsangebote zu schaffen, um Ausbildung und Nutzung der Arbeitskräfte direkt vor Ort sicherzustellen. Dies gilt insbesondere im Hinblick auf den gesellschaftlichen Umbruch hin zu einer Dienstleistungs- und Wissensgesellschaft.

Diesem Strukturwandel muss Rechnung getragen werden. Alle Bildungseinrichtungen sollen sich der Internet- und Medienkompetenz verschreiben und diese auch fördern (können). Hierzu gehört es auch frühzeitig, die Möglichkeiten und Vorteile der Teilhabe an Open-Source und Open-Data zu lehren und ggf. durch schulische Projektarbeiten oder AGs zu unterstützen. Ausserdem ist es wesentlich, die Bürger sowohl aus Köln als auch aus der Region mit Hilfe entsprechender Angebote auf die digitale Zukunft vorzubereiten.

3 Fehlende Positionen

Aus Sicht der Piraten ist das Konzept in einigen Punkten noch nicht ausreichend und geht in den geplanten Vorhaben nicht weit genug.

3.1 Bürgerdatennetze und Störerhaftung

Das Konzept beschäftigt sich sehr ausführlich mit Anforderungen aus dem Bereich der Internetwirtschaft. Diese Thematik hat auch aus unserer Sicht hohe Relevanz, es darf aber der private Bürger nicht außen vorgelassen werden. Dessen Bedürfnisse werden in dem Konzept noch nicht ausreichend berücksichtigt.

Als Piratenpartei möchten wir die Verbreitung von freien Bürgerdatennetzen fördern. Damit dies möglich ist, muss sichergestellt sein, dass auch kleinere Provider und private Anbieter von offenen WLAN-Hotspots von der Haftungsfreiheit profitieren und ihre Netze ohne unkalkulierbares Risiko anderen zur Verfügung stellen zu können. Daher unterstützen wir den Gesetzentwurf des Digitale Gesellschaft e.V. zur Mitnutzung von WLANs.²

Ein möglicher Weg, Internet via WLAN flächendeckend und kostengünstig für die Bürger, Touristen und Besucher der Stadt Köln bereitzustellen wäre, dass NetCologne die zur Verfügung gestellten Router so ausliefert, dass öffentliche WLAN-Netze über die vorhandenen privaten Anschlüsse verfügbar gemacht werden. NetCologne als 100%ige Tochter der Stadt Köln tritt hierfür als Provider der Bürgerdatennetze auf, das Problem der Störerhaftung könnte dadurch umgangen werden. Eine entsprechende Quality-Of-Service Konfiguration lässt die Beeinträchtigung des ursprünglichen Anschlussinhabers nahezu ausschließen. Die Umsetzung dieses Vorschlags ist für NetCologne nahezu kostenneutral möglich bzw. könnte durch Werbung auf einer Einstiegsseite für externe Nutzer querfinanziert werden. Für den ursprünglichen Anschlussinhaber kann ein günstiger Tarif als Anreiz dienen.

Ein derartiges öffentliches Netz könnte bspw. auch eine Art Notfunknetz unterstützen, wie es bspw. die TU Dortmund im Rahmen eines Forschungsprojekts gerade untersucht hat: <http://www.heise.de/newsticker/meldung/WLAN-Mesh-als-Notfunknetz-1676555.html>

Ein weiteres Beispiel für geplante Nutzungsmöglichkeiten öffentlicher Netze in Potsdam: <http://www.heise.de/newsticker/meldung/Freies-WLAN-ein-digitales-Glas-Wasser-fuer-Reisende-in-Potsdam-1665011.html>

Köln als Stadt könnte sich durch eine weitere Verbreitung öffentlicher Netze als Vorreiter auf diesem Gebiet positionieren und damit einen großen Anteil an der öffentlichen Debatte (pro Bürgernetze, gegen Störerhaftung) beitragen.

Selbstverständlich ist es neben dem Werben für Bürgernetze kurzfristig zu begrüßen, das bestehende Hotspot Angebot zu vergrößern und durch geringere Preise attraktiver zu machen, um zumindest kurzfristig eine größere Internetverfügbarkeit zu erzielen. Ziel muss es sein, ei-

²Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Telemediengesetzes (pdf):
<http://digitalegesellschaft.de/wp-content/uploads/2012/06/Digitale-Gesellschaft-Gesetzentwurf-Haftungsfreistellung-fur-offentliche-Funknetzwerke.pdf>

ne öffentliche und für den Nutzer möglichst kostenlose WLAN-Infrastruktur zur Verfügung zu stellen.

3.2 Grundversorgung „Internet“ & Netzneutralität

Eine ausreichende Internet-Grundversorgung muss für alle Bürger der Stadt Köln sichergestellt werden. Der Zugang zum Internet ist heute genauso wichtig wie Strom und Wasser. Heute erreicht man Bandbreiten von über 100 MBit/s nur im Kerngebiet der Stadt Köln. Aus Sicht der Piraten sollte für Bestandsimmobilien gelten, dass je Wohneinheit eine Bandbreite von wenigstens 50 MBit/s zur Verfügung steht, um somit relevante Internetangebote nutzen zu können. Diese Bandbreite wird heute noch nicht flächendeckend im gesamten Stadtgebiet zur Verfügung gestellt.

Im Konzept wird im Rahmen der Stadtentwicklung eine Grundversorgung für Neubauprojekte gefordert, u.a. dass jedes Wohngebäude mit >100MBit/s ausgestattet werden soll. Wir fordern hier eine Ausstattung von >100MBit/s je Wohneinheit. Neben der Bandbreite sollte auch das Verhältniss von Up- zu Downstream vorgegeben werden. Durch WebDienste, CloudServices, OnlineSpeicher u.ä. Dienste wird in Zukunft auch der Upstream immer wichtiger. Wir fordern hier eine garantierte Bandbreite für den Upstream in Höhe von 1/4 des Downstreams, d.h. bei z.B. 100MBit/s Upstream müssten 25 MBit/s Downstream bereitgestellt werden.

An dieser Stelle könnte das Konzept auch wesentlich innovativer sein und "Fiber To The Home" fordern, wie es bereits in Zürich umgesetzt wird: <http://www.heise.de/newsticker/meldung/Zuerich-sagt-Ja-zum-flaechendeckenden-FTTH-Netz-1715626.html>

Die Stadt Köln sollte sich dafür einsetzen, dass eine gesetzliche Regelung zum Thema Netzneutralität auf Bundesebene geschaffen wird, nur so ist eine über alle Provider und Angebote vergleichbare Versorgung sicherzustellen.

3.3 Mehr Open Data und mehr Transparenz

Das Thema Open Data im Sinne eines uneingeschränkt freien Zugangs zu Verwaltungsdaten wird zwar im Konzept behandelt und angesprochen, wir sehen aber keine neuen Ansätze, die über das hinausgehen, was heute ohnehin schon getan wird. Bspw. wird im Konzept gefordert, dass Ratsbeschlüsse online gestellt werden, dies wird aber heute bereits umgesetzt.

Analog zur Implementierung des Transparenzgesetzes in Hamburg fordern wir eine entsprechende Umsetzung auch für die Stadt Köln und NRW.

Wir sehen die Forderung aus Kapitel 3 „OpenData-Portal“ als wesentlich an, weitere Daten aus verschiedenen Themenbereichen den Kölner Bürgern zur Verfügung zu stellen, so dass diese mit deutlich mehr Nachdruck zu verfolgen ist als aus dem Konzept hervorgeht.

Des weiteren sollte ein genauerer Zeitplan für das Open-Data-Projekt erstellt werden. Daten zu veröffentlichen und dies unter einer diskriminierungsfreien Lizenz zu tun, sind nur die ersten beiden Schritte in einem guten Open-Data-Konzept. So müssen die Daten auch in strukturierter Form und in offenen Datenformaten bereitgestellt werden. Das langfristige Ziel muss sein, diese

Daten mit anderen offenen Daten zu verknüpfen und die Möglichkeit zur Verknüpfung anderen bereitzustellen. Hier sei insbesondere auf das 5-Sterne-Open-Data-Konzept von Tim Berners-Lee verwiesen: <http://5stardata.info/>. Forderung der Piraten ist es, dieses Sternekonzept in einem definierten Zeitraum mit festen Deadlines umzusetzen: 2 Jahre für die ersten 2 Sterne, ein weiteres Jahr für jede weitere Stufe. Die im Konzept aufgeführten Forderungen stellen das absolute Minimum einer Open-Data-Initiative dar.

Die Piraten stehen für soviel Transparenz wie möglich, daher ist es eine wesentliche Forderung, öffentliche Teile von Ratssitzungen per Live Stream den Kölner Bürgern verfügbar zu machen inkl. einer Archivierung der Streams, um auch zu einem späteren Zeitpunkt auf die Informationen zugreifen zu können. Bereits im April 2010 wurde ein entsprechender Antrag im Rat der Stadt Köln gestellt. Es ist uns völlig unverständlich wie man als Internetstadt voraus gehen möchte, es aber nach über zwei Jahren immer noch nicht geschafft hat, einen Live Stream zu etablieren. Hier sind Städte wie Braunschweig, Oldenburg oder Helmstedt mit der Übertragung der Ratssitzungen im Internet der Stadt Köln um Längen voraus.

Auch die Münsteraner Piraten haben bereits im Dezember 2010 einen entsprechenden Antrag gestellt: <http://www.piraten-muenster.de/2010/12/pm-piraten-beantragen-mehr-transparenz-beteiligung-durch-rats-tv/>.

3.4 Förderung der Internet- und Medienkompetenz

Die Überlegungen zum Thema Förderung der Internet- und Medienkompetenz müssen aus unserer Sicht weiter gehen und dürfen sich nicht nur auf das reine Konsumieren vorhandener Internetinhalte beschränken. Hier ist ein Umdenken erforderlich, welche Rolle das Internet künftig in den verschiedenen Lebensbereichen spielt und wie man bereits im Grundschulalter darauf vorbereiten kann. Es geht nicht mehr nur darum Inhalte zu konsumieren (Bspw. Zeitung online lesen statt Papier, Suchen über Google, ...), sondern Ziel ist es, die Bürger von einer rein unterhaltungssuchenden zu einer interaktiven und partizipierenden Nutzung des Internets zu lenken und damit eine stärkere gesellschaftliche Teilhabe zu fördern. Indem man so die Bürger mehr zum Mitmachen bspw. an Gemeinschaftsprojekten anregt und einbindet, kann man zum einen die Diversität und Individualität der Beteiligten nutzen und zum anderen lässt sich auch deren Identifikation mit den jeweiligen Themen stärken - und dies in verschiedensten gesellschaftlich relevanten Bereichen. So gibt es für die Stadt Köln den sogenannten Bürgerhaushalt, über den die Kölner Bürger ihr Votum für verschiedene, von der Stadt vorgegebene Themen abgeben können und auf diesem Weg eine bessere Identifikation der Bürger mit diesen Themen erreicht werden kann.

Zusätzlich bringt ein so geänderte Mediennutzung auch mit sich, dass schon heute jeder Produzent sein kann, da jeder selber die Möglichkeit hat, Inhalte zu erstellen. Das bedeutet der Internetnutzer ist damit zum einen Empfänger wie bei Radio & TV und zum anderen auch Sender. Das Internet erlaubt auf Basis des genutzten Mediums grundsätzlich bereits vom Anfang an eine beidseitige Kommunikation. In diesem Zusammenhang sollte ein Open-Content-Denken unterstützt und gefördert werden und dadurch wird die Mitarbeit an Gemeinschaftsprojekten auch nachhaltiger.

4 Überflüssige Positionen

Im Konzept werden außerdem Aspekte angesprochen, die aus unserer Sicht überflüssig sind und in die kein weiterer Aufwand und Geld investiert werden sollte.

4.1 CDMA-Taxen

Aus unserer Sicht führt der Einsatz von CDMA-Taxen in die falsche Richtung, hiermit wird eine veraltete Technik verfolgt. Es ist sinnvoll, die Grundversorgung mit Internet für alle Besucher oder Anwohner der Stadt zu ermöglichen. Ob dies aber durch die Etablierung von CDMA Taxen erfolgen sollte, ist fraglich. So ist bereits heute die CDMA Technik mit max. 2MBit/s veraltet und erheblich langsamer als der aktuelle UMTS+HSDPA Ausbau (min. 7Mit/s) und als das im Ausbau befindliche LTE (bis zu 100MBit/s). Eine Investition in CDMA Taxen ist unserer Auffassung nach überflüssig, weil sie nicht zukunftsgerichtet ist.

5 Zusammenfassung

Wir, die Piratenpartei Köln, stellen zum heutigen Zeitpunkt fest, dass das Konzept Internetstadt Köln einen richtigen Ansatz bietet, Köln und die Region sowohl sozial als auch wirtschaftlich zu fördern. Fragen bleiben jedoch bestehen. Hierbei geht es um die Flexibilität des Konzepts:

- Wie kann das Konzept mittelfristig auf sich verändernde gesellschaftliche oder technische Gegebenheiten reagieren?
- Inwieweit werden die einzelnen Vorschläge und Ideen priorisiert und dann tatsächlich detaillierter beschrieben und umgesetzt?
- Inwiefern wird der Bürger an diesen Umsetzungsprozessen beteiligt und fließen vom Bürger eingebrachte Ideen in die Umsetzung ein?

Wir erwarten, dass dieses Konzept kritisch betrachtet und ein möglichst umfassendes Meinungsbild eingeholt wird. Wir erwarten ausserdem, dass bei der konkreten Ausgestaltung einzelner Punkte ein möglichst breiter öffentlicher Konsens geschaffen wird, dem eine transparente und bürgernahe Diskussion vorausgeht.

Erste Ideen und konkrete Vorschläge haben wir vorgelegt.

Wir werden das Konzept auch weiterhin verfolgen, konstruktiv unterstützen sowie kritisch betrachten und an geeigneter Stelle Ideen einbringen. Vor allen Dingen möchten wir den Bürger informieren und dazu einladen, Politik aktiv zu gestalten. Der Bürger hat, sofern das Konzept im Rat verabschiedet wird, das Recht die Entstehung konkreter Ausgestaltungen zu verfolgen und wird das Konzept nicht zuletzt an konkreten und datierten „Umsetzungsprozessen (Transparenz, Zeitplan, Budget)“ messen.

Die Stadt Köln, die Kölner Bürger und das Kölner Umfeld mit den enormen Möglichkeiten als Metropolregion, können von diesem Konzept profitieren. Wir müssen nur alle diese Synergien bündeln und uns mit dem Thema Internetstadt aktiv auseinandersetzen. Das Konzept kann dazu ein geeigneter Weg sein, wenn es flexibel und ernsthaft verfolgt wird.

6 Anhang

6.1 Kontaktdaten

Über Fragen, Anregungen, Hinweise und Kritik freuen wir uns. Sie können uns wie folgt erreichen:

- Piratenpartei Köln (koeln@piratenpartei-nrw.de)
- Dagmar Bott
- Thomas Brühl (thomas.bruehl@piratenpartei-nrw.de)
- Roland Meneghetti (roland.meneghetti@gmail.com)
- Darian Toofani

6.2 Versionsgeschichte

- Version 0.1 (2012-07-10) erster Entwurf als ODF
- Version 0.2 (2012-07-10) erste Umsetzung in \LaTeX
- Version 0.3 (2012-07-26) Allgemeine Stellungnahme
- Version 0.4 (2012-07-31) Weitere Ausarbeitung
- Version 0.5 (2012-08-14) Nahezu komplett ausgearbeitet
- Version 0.6 (2012-08-29) Erste Version zur internen Veröffentlichung
- Version 0.7 (2012-10-02) Version zur Veröffentlichung und Abstimmung KPTK